

## Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Untersuchung der Rolle und Entwicklung der politischen Parteien des Saargebiets von 1920 bis 1935 zeigte, daß die Saarländer durch die Saarbestimmungen des Versailler Vertrages nicht einfach vor das Problem einer einmaligen nationalen Option gestellt wurden, sondern die lange Dauer des Sonderregimes der Saar konfrontierte die Bewohner nacheinander mit großen politischen Fragen der Zeit und führte in den einzelnen Phasen der Entwicklung zu bedeutsamen Problemüberschneidungen.

Bereits im Saarstatut des Versailler Vertrages waren zwei verschiedene politische Konzeptionen zur Geltung gekommen. Frankreich hatte unter dem Gesichtspunkt der Bedrohung seiner nationalen Sicherheit durch Deutschland und der wirtschaftlichen Verluste des Krieges das Gebiet wegen seiner wirtschaftlichen und strategischen Bedeutung erstrebt, und seine Wünsche waren in der Übereignung der saarländischen Bergwerke und der fünfzehnjährigen Abtrennung des Gebiets vom Deutschen Reich berücksichtigt worden. Präsident Wilsons Vorstellungen vom nationalen Selbstbestimmungsrecht und Völkerbund als Grundlagen einer dauerhaften Friedensordnung hatten zur Festsetzung eines freien Plebiszits und der Schaffung einer internationalen Saarverwaltung unter der Treuhänderschaft des Völkerbundes geführt. Das politische Leben im Saargebiet hatte sich 1919/20 daher in Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht als nationale Abwehr gegen Frankreich formiert. Alle Parteien hatten rasch zu einer Einheitsfront gegen den politischen und wirtschaftlichen Einfluß Frankreichs an der Saar zusammengefunden, und das politische Denken und das System der saarländischen Parteien wurden von diesem Ausgangspunkt grundsätzlich und entscheidend geprägt. Der saarländische Nationalismus erfuhr eine besondere und weitgehend einheitliche Ausformung, da er mit bestimmten Faktoren zusammentraf. Die prinzipielle Anerkennung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes wurde die entscheidende Hoffnung der Saarländer, die gleichzeitige Ablösung einer patriarchalischen Ordnungsform des sozialen und politischen Lebens der saarländischen Arbeiterschaft und der Kampf gegen den autokratischen Charakter des internationalen Verwaltungssystems führten dazu, daß sich der nationale Kampf der Saarländer auf demokratische Vorstellungen berief, und ihr Nationalbewußtsein eine nationaldemokratische Ausformung erfuhr<sup>1</sup>. Im Völkerbund und seinen Idealen, den freiheitlichen Traditionen Englands und Frankreichs und der internationalen Anerkennung dieser Ideenwelt wurden die Voraussetzungen zur Verbesserung der Saarverhältnisse erblickt. Man forderte vom Völkerbund Schutz gegen die französische Saarpolitik der ersten Jahre nach 1919 und einen demokratischen

<sup>1</sup> Über den Einfluß der republikanisch-demokratischen Prinzipien für die nationalstaatliche Politik nach dem Ersten Weltkrieg vgl. Schieder, *Der Nationalstaat in Europa als historisches Phänomen*, S. 20.